



„Auch Querdenker werden gebraucht“¹ – Wie gehen wir heute mit Kritik in der Kirche um?

„Berechtigte Kritik nehmen wir zu Herzen, unberechtigte Kritik nehmen wir zur Kenntnis.“ Eine solche Aussage aus dem Mund von Stammapostel Richard Fehr klingt wie ein Paukenschlag. Was noch vor wenigen Jahrzehnten kaum jemand auszusprechen wagte – dass Kritik auch berechtigt sein kann –, wird heute kaum noch in Frage gestellt.

Meinungsverschiedenheiten in der Kirche

Wann darf kritisiert werden? Sind Kritik und Meinungsverschiedenheiten in der Kirche überhaupt angebracht? Diese und ähnliche Fragen stellen sich, wenn die beiden Stichworte Kritik und Kirche fallen. Ein Blick in das Leitbild „Dienen und Führen in der Neuapostolischen Kirche“ gibt ebenso klare wie überraschende Antworten:

- „In einer offenen Gemeinschaft werden Meinungsverschiedenheiten miteinander besprochen.“
- „Eine echte Einheit kann nur erreicht werden, wenn [...] geistige Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Meinungen gezeigt wird, auf starres Festhalten am eigenen Standpunkt verzichtet wird und angstfrei miteinander kommuniziert werden kann.“
- „Mit berechtigtem Lob und Tadel soll nicht zurückgehalten werden, wobei das Aussprechen möglichst in zeitnahe Zusammenhang mit der Handlung erfolgen soll.“²

Auch Stammapostel Wilhelm Leber erklärte – damals noch als Bezirksapostel – in einem Seelsorgebrief zum Thema „Umgang mit Kritik“: „Das Hinterfragen von Äußerungen oder gar Entscheidungen wird heutzutage durchaus als normal empfunden. Es kann der Klarstellung und Präzisierung dienen. Entscheidend ist nur, dass es nicht aus besserwisserischem oder hochmütigem Geist erfolgt.“³

Abweichende Meinung – und dennoch im Glauben gehorsam?

Was genau lässt die beiden Begriffe Kritik und Glaube als Gegensätze erscheinen? Bezirksapostel Leber stellte dazu in einem Seelsorgebrief unter dem Stichwort Glaubensgehorsam klar: „Hinsichtlich des geistgewirkten Worts der Predigt kann der Herr in der Tat Gehorsam erwarten. Dasselbe gilt, wenn in Familienbesuchen und Versammlungen in nahtloser Übereinstimmung mit dem Wort der Predigt Rat erteilt wird. Nun wollen wir aber nüchtern genug sein, um zu erkennen, dass nicht jede Anordnung, die wir treffen, und nicht jeder Rat, den wir im persönlichen Gespräch erteilen, aus dem Heiligen Geist kommen. Insbesondere ist das der Fall, wenn es um natürliche Angelegenheiten geht. [...] In diesem Zusammenhang Glaubensgehorsam zu erwarten, ist im Allgemeinen nicht weise. [...] Jeder Betroffene hat daher selbstverständlich das Recht, auch eine abweichende Meinung zu äußern. Das ist kein Zeichen mangelnden Glaubensgehorsams, sofern es dabei nur um die Sache selbst geht und keine Rechthaberei betrieben wird.“⁴

Querdenker

Fähigkeit zur Selbstkritik

Eine der im Leitbild „Dienen und Führen“ formulierten Anforderungen ist Kommunikations- und Kritikfähigkeit. Diese beinhaltet nicht nur die Kompetenz, Anderen durch das Offenlegen und Ausräumen von Fehlern weiterzuhelfen, sondern auch die Bereitschaft, das eigene Verhalten zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Damit nicht genug zum Thema Selbstkritik: „Die weit verbreitete Befürchtung, das Zugucken eines Fehlers sei mit einem Verlust an Ansehen verbunden, erweist sich meist als grundlos. Das Zugucken eines Fehlers baut Barrieren ab, bringt Anerkennung und schafft sogar Vertrauen.“⁵ Kritik selbst zulassen will ebenso gelernt sein wie andere kritisieren – und ist genauso notwendig.

Kritik – in der Praxis

„Das Zusammenwirken der Glaubensgeschwister zeichnet sich nicht dadurch aus, dass keine Konflikte bestehen, sondern in der Art und Weise, wie diese gelöst werden.“⁶ Und auch über diese Art und Weise lässt das Leitbild nicht im Unklaren: „Offene Gespräche“ müssen geführt werden, denn wo Offenheit im Dialog und „regelmäßige Zusammenkünfte“ fehlen, „entsteht Unsicherheit und es kommt zu Missverständnissen“. Das Leitbild gibt konkrete Ratschläge, wie ein Kritikgespräch zu führen ist: Wichtig sei zunächst immer „zwischen Wesen der Person und Handlung in der Sache zu trennen. Vielfach wird in guter Absicht gehandelt, jedoch werden oft unbewusst Fehler gemacht. Es geht darum, den Ursachen nachzugehen, und nicht, nach Schuldigen zu suchen. Allerdings muss auch die Bereitschaft vorhanden sein, in Fällen, in denen Probleme ihre Ursachen im fehlenden Format einzelner Amtsträger und Beauftragter haben, diese anzusprechen oder gegebenenfalls personelle Veränderungen vorzunehmen.“⁷

Erstarrungen aufbrechen, damit Christi Wesen erlebt wird

„Konflikte beinhalten für alle Beteiligten auch die Möglichkeit, neue und bessere Lösungen zu finden.“⁸ Ein deutliches Plädoyer für Kritikfähigkeit hält Stammapostel Leber: „Lasst uns Neues wirken! Das verstehe ich auch als Aufruf, überkommene Denk- und Handlungsweisen zu überprüfen und gegebenenfalls zu ändern. Wir wollen nicht aus Gewohnheit stur an alten Strukturen festhalten.“⁹ Denn es „muss die eine oder andere Vorstellung verändert werden, um sie dem Bilde anzupassen, das Christus von seiner Gemeinde hat.“¹⁰ tau



⁵ ebda. S. 63

⁶ Neuapostolische Kirche International (Hrsg.), Leitbild Dienen und Führen in der Neuapostolischen Kirche.

⁷ ebda.

⁸ ebda.

⁹ Seelsorgebriefe von Bezirksapostel Wilhelm Leber 1993–2003, S. 61

¹⁰ Flyer „Gott sei Dank!“

¹ Flyer „Gott sei Dank!“ der Neuapostolischen Kirche Niedersachsen zum Erntedankfest 2005

² Neuapostolische Kirche International (Hrsg.), Leitbild Dienen und Führen in der Neuapostolischen Kirche, 1. Auflage Frankfurt am Main 2001 S. 11

³ Seelsorgebrief April 2005 von Bezirksapostel Wilhelm Leber an die Apostel, Bischöfe, Bezirksämter und Gemeindevorsteher NRW

⁴ Neuapostolische Kirche Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), Seelsorgebriefe von Bezirksapostel Wilhelm Leber 1993 – 2003, Frankfurt am Main o.J. S. 19